

Otto Zitzmann



Nekr 7 58

ZUR ERINNERUNG AN OTTO ZIETZSCHMANN
Professor Dr. phil. et Dr. med. vet. h. c.
1879 — 1957

9 2006
Frau Dr. H. Juanelle



GEDENKFEIER ANLÄSSLICH DER BESTATTUNG
Freitag, 19. Juli 1957 im Krematorium Zürich

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Präludium in f-moll von Georg Friedrich Händel

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Hans Métraux

«Lobe den Herrn, meine Seele,
und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan!
Der dir all deine Schuld vergibt
und alle deine Gebrechen heilt,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.
Barmherzig und gnädig ist der Herr,
langmütig und reich an Güte.
Er hadert nicht immerdar
und verharrt nicht ewig im Zorn.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden
und vergilt uns nicht nach unsrer Schuld.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
so hoch ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten.
So fern der Aufgang ist vom Niedergang,
so fern tut er unsre Übertretungen von uns.
Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.
Denn er weiss, was für Geschöpfe wir sind,
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Des Menschen Tage sind wie das Gras;
er blüht wie die Blume des Feldes:
wenn der Wind darüber geht, so ist sie dahin,
und ihre Stätte weiss nichts mehr von ihr.
Aber die Gnade des Herrn währt immer und ewig
und seine Treue auf Kindeskindern
bei den Frommen, die seinen Bund halten
und seiner Gebote gedenken durch die Tat.
Lobe den Herrn, meine Seele!» Amen

Werte Trauergemeinde!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser
Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Professor Dr. phil. et Dr. med. vet. h. c.
Otto Zietzschmann

Witwer der Elisabeth geb. Hermann, in einem Alter von 78
Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen.

Da Euch beliebt, ihn nach christlichem Brauch zu seiner Be-
stattung zu begleiten und ihm damit die letzte Ehre zu be-
weisen, so lassen Euch deshalb seine nächsten Angehörigen von
Herzen danken mit Anerbietung aller christlichen Dienster-
widerung in Freude und Leid.

Wir vernehmen zuerst den Lebenslauf, wie er uns von der Trauerfamilie für diese Stunde zur Verfügung gestellt ist.

Die Heimat unseres Vaters war Beiersdorf, ein kleines Bauern-
dorf nicht weit von Dresden, wo Otto Zietzschmann am
8. Februar 1879 geboren wurde und als Bauernsohn seine Ju-
gend froh und unbeschwert im Kreis seiner vier Geschwister
verlebte. Von dort zog er aus dem Elternhaus fort und besuchte
das Annenrealgymnasium in Dresden, zusammen mit seinem
ältesten Bruder, mit dem er später auch Veterinärmedizin in
Dresden studierte. Dort wurde er schon im Jahre 1900 Assi-
stent an der Hochschule und promovierte von dort aus zum
Dr. phil. in Zürich. Damit war seinem Leben der entscheidende
Impuls in der Richtung auf d a s Land gegeben, dem er nach
seiner Berufung als Professor für Anatomie wie einer zweiten
Heimat die Treue hielt.

Im Jahre 1906 führte er seine Frau, mit der er sich an der
Hochzeitsfeier seines Bruders verlobt hatte, in ihr gemeinsames
neues Heim an der Feldeggstrasse in Zürich. Dort wurde als
erstes Kind der Sohn geboren, dem nach fünf Jahren eine
Tochter folgte. Die kleine Familie hat dann bis 1924 in Zürich
gelebt, und die innigen Verbindungen auch menschlicher Art,
die damals geknüpft wurden, erhielten sein ganzes Leben lang
den Kontakt mit Zürich und der Schweiz. Oft ist der Ver-
storbene mit seiner Familie in den nahen und weiten Bergen

gewandert und hat dabei seinen Kindern die Augen geöffnet für alle Schönheiten der vielfältigen Natur.

Mitten während eines Bergaufenthaltes kam 1924 eine Berufung an die Tierärztliche Hochschule in Hannover, ein Ruf, dem Otto Zietzschmann nach schwer erkämpftem Entschluss folgte, bedeutete er doch einerseits den Verlust der Wahlheimat, andererseits aber auch die Möglichkeit grosszügigster beruflicher Entfaltung. Für seine Frau war die Trennung von Zürich sehr schmerzlich; aber sie wurde in den kommenden Jahren reich belohnt durch viele liebe Menschen, die ihr und dem Vater zu liebsten Freunden fürs Leben wurden.

Die Kinder entschlossen sich nach Beendigung des Gymnasiums zur Rückkehr in die Schweiz, wo sie — nach Abschluss ihrer Studien — Familien gründeten und den beiden Eltern bald auch Enkel schenkten, die, sechs an der Zahl, später die grosse Freude und Lebenserfüllung für die Grosseltern werden sollten. Der Krieg, der Hannover schwer heimsuchte, legte den Grund für die unheilbare Krankheit seiner ihm treu verbundenen Frau. Beide Eltern waren in ihrem herzlichen Verhältnis den Kindern Vorbild und innerer Halt. Während des langen und schweren Krankenlagers pflegte der liebe Verstorbene seine Frau in selbstlosester Weise Tag und Nacht. Ihr Tod fiel beinahe mit dem Tag seiner Emeritierung zusammen und Otto Zietzschmann folgte seinen Kindern nach Auflösung seines Heims in Hannover nach Zürich, wo er seither in der Familie seiner Tochter ein Heim fand. Auch seine liebe Lebensgefährtin begleitete ihn

dorthin; in Fluntern oben wurde sie beigesetzt an einem schönen Platz, den er fast täglich besuchte und mit seiner ganzen Liebe pflegte.

Seinen langen Lebensabend — n e u n ausgefüllte tätige Jahre — hat er sich ganz so einrichten können, wie es stets sein Wunsch gewesen war: Weite Reisen führten ihn an die Kunststätten Italiens, Spaniens und Frankreichs, und zum Liebsten gehörte für ihn das fast jährliche Wiedersehen seiner alten Wirkungsstätte in Hannover und seines Hauses, das er in den Händen seines lieben Schülers und Nachfolgers auf dem Lehrstuhl treu verwaltet wusste.

Immer offen für die Schönheiten der Welt, hat er alle Dinge klar und dankbaren Gemütes aufgenommen und sie verarbeitet. Bis zum letzten Augenblick war es ihm vergönnt, wachen und lebendigen Geistes den Geschehnissen zu folgen, und es erschloss sich ihm in diesen Jahren der Ruhe die äussere und innere Mannigfaltigkeit der Welt auf wunderbare Weise. Ein ungewöhnlich gesegnetes, erfülltes Leben hat nun seinen Abschluss gefunden. —

ANSPRACHE

von Professor Dr. med. vet. Eugen Seiferle

Hochverehrte Trauerversammlung!

Liebe Trauerfamilie!

Als ich 1924 als Erstsemestriger die Vorlesungen und Kurse besuchte, die Otto Zietzschmann damals in seinem letzten Zürcher Semester hielt, ahnte ich nicht, dass ich dazu bestimmt sei, dereinst einmal an seiner Bahre die wissenschaftlichen und menschlichen Verdienste dieses Mannes zu würdigen und ihm im Namen seiner Schüler, seiner einstigen Mitarbeiter und Kollegen, im Namen der veterinär-medizinischen Fakultät und des Rektorates der Universität Zürich, deren Lehrkörper er von 1906 bis 1924 angehörte, sicher aber auch im Namen der Tierärztlichen Hochschule Hannover, um die er sich von 1925 bis zu seiner Emeritierung im Oktober 1948 als hochgeschätzter Lehrer und Forscher sowie als Rektor in schwerer Zeit bleibende Verdienste erwarb, und nicht zuletzt auch im Namen aller Veterinäranatomen deutscher Zunge, die heute den Heimgang ihres Nestors und unentwegten Förderers betrauern, — im Namen all dieser einen letzten, von Herzen kommenden Dank zu sagen!

Wenn ich an jene kurze Zeit zurückdenke, in welcher ich als Student den Vorlesungen Otto Zietzschmanns folgte, dann erinnere ich mich noch ganz genau, wie sehr wir jungen Menschen

unseren «Zietzsch», wie wir ihn nannten, auf unsere Art verehrten, wie sehr wir aber auch Respekt vor ihm hatten; denn die Anforderungen, die er an seine Schüler stellte, waren hoch. Aber wir spürten — damals vielleicht mehr gefühls- als verstandesmässig — bereits die hohe Begabung, den grossen Lehrer, der er war, und die Persönlichkeit, die er verkörperte.

Dann folgte er seinem ehrenvollen Ruf nach Hannover, und mich bedachte das Schicksal mit dem Zürcher Lehrstuhl für Veterinär-Anatomie und bestimmte mich damit zu seinem indirekten Nachfolger.

Und jetzt erst begann ich langsam zu erfassen, welche hervorragende Rolle Otto Zietzschmann als Lehrer und Forscher in seinem engeren Fachgebiet gespielt hat, und über welches umfassendes Wissen und über welche immense Arbeitskraft und Arbeitsenergie dieser Mann verfügte.

Als getreuer Schüler Wilhelm Ellenbergers — unter dessen Leitung er am physiologischen und histologischen Institut der Dresdner Hochschule seine Assistentenzeit verlebte — war Zietzschmann stets ein ehrlicher Morphologe, der jedoch bei all seinen exakten makro- und mikroskopisch-anatomischen Forschungen den funktionellen Gedanken nie ausser acht liess. Besondere Vorliebe hatte er von jeher für entwicklungs- geschichtliche und histologische Probleme, was schon in seiner Dissertation, mit der er 1902 in Zürich zum Dr. phil. promovierte, sodann in seiner 1904 verfassten Habilitationsschrift, sowie in zahlreichen Publikationen über den Feinbau des Auges,

über verschiedene Hautorgane, die Milchdrüse und den Verdauungsapparat der Vögel zum Ausdruck kam, schliesslich dann aber — gewissermassen als reife Frucht — nach langjähriger Arbeit in seinem «Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte der Haustiere» und dem Beitrag über «Das Sehorgan» im «Handbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Haustiere» seinen Niederschlag fand.

Die Zietzschmann'sche «Embryologie» ist bis heute das einzige deutschsprachige Werk über die «Entwicklungsgeschichte der Haustiere» geblieben, und er konnte 1955 noch die grosse Freude erleben, es, zusammen mit Krölling, neu herauszubringen.

Weitere Publikationen befassten sich mit der Anatomie des Hundes, dessen Bewegungsapparat er für das «Handbuch der Anatomie des Hundes» von Baum 1936 neu bearbeitete.

Ferner beschäftigte sich Zietzschmann mit verschiedenen osteologischen, teratologischen und nomenklatorischen Fragen, sowie mit dem Problem der eineiigen Zwillinge bei Haustieren und der rudimentären Organe.

Im «Lehrbuch der vergleichenden Physiologie» von Ellenberger und Scheunert hat er die «Spezielle Bewegungslehre» geschrieben, und, zusammen mit Schönberg, die «Ausführung der tierärztlichen Fleischschau» herausgegeben, sowie 1943 mit Ackerknecht und Grau die letzte Neuauflage des «Handbuches der vergleichenden Anatomie der Haustiere» von Ellenberger und Baum bearbeitet.

Der Verstorbene verstand es aber auch immer wieder, die anatomische Forschung der tierärztlichen Praxis nutzbar zu machen. Von grundlegender Bedeutung waren in dieser Hinsicht seine Untersuchungen über den ovariellen und uterinen Zyklus sowie die Milchdrüse des Rindes.

Trotz dieses gewaltigen wissenschaftlichen Arbeitspensums, das durch die gewissenhafte Überwachung einer grossen Zahl von Doktorarbeiten ständig noch erhöht wurde, hat er während vieler Jahre auch die zusätzliche Last der Mitherausgabe der «Jahresberichte der Veterinärmedizin», sowie nach dem letzten Krieg sogar auch der Leitung der «Deutschen tierärztlichen Wochenschrift» ohne zu murren auf sich genommen.

Und als dann nach dem Zusammenbruch kein Anatomiebuch mehr zur Verfügung stand, fand er wiederum Zeit, zusammen mit seinem Schüler und späteren Nachfolger Nickel, den «Leitfaden der Anatomie der Haustiere» herauszugeben, um so seinen Studenten zu helfen. Denn sie und die Sorge um den Unterricht und «seine» Hochschule lagen ihm trotz all der vielseitigen wissenschaftlichen und administrativen Verpflichtungen stetsfort ganz besonders am Herzen. Und wo er helfen konnte, da tat er es.

Am schönsten und prägnantesten fand diese innige Bindung an Schule und Schüler in seiner Rektoratsrede vom 26. April 1932 Ausdruck, wo er über das Thema «Hochschule und akademische Freiheit» sprach und sich — damals war das in Deutschland keineswegs selbstverständlich — mutig und kom-

promisslos für das Prinzip der akademischen Freiheit einsetzte. Dieser zutiefst demokratischen Geisteshaltung, die sich Otto Zietzschmann vielleicht nicht zuletzt in den von ihm so sehr geliebten Schweizer Bergen zu eigen gemacht hatte, waren wohl auch jene grossen Verdienste zu verdanken, die er sich in der Nachkriegszeit um die Hochschule Hannover und ihre Dozenten und Schüler erwarb.

Otto Zietzschmann war ein grosser Forscher, ein hervorragender Lehrer, ein glänzender Redner, und — ein goldiger Mensch, der jeden, der ihm näher stand, durch sein herzliches Wesen und sein frohes Gemüt beglücken konnte, und der, trotz seiner immensen Arbeitsbelastung, auch seine Familie nie zu kurz kommen liess.

Es ist darum nur zu gut verständlich, dass seine Arbeit wie seine Persönlichkeit im Lauf der Jahre auch vielseitige Anerkennung erfuhr.

So verlieh ihm die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich im Jahre 1939 anlässlich seines 60. Geburtstages den *Doctor medicinae veterinariae honoris causa*, die Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle ernannte ihn zu ihrem Mitglied, und am 25. Juni 1954 wurde ihm vom damaligen Kultusminister das «Grosse Verdienstkreuz der Bundesrepublik» überreicht.

Trotz all dieser Ehrungen blieb Otto Zietzschmann jedoch stets einfach und bescheiden, so dass es uns heute schwer fällt, wenn wir uns fragen, was wir am meisten an ihm verehren sollen:

den Forscher, den Lehrer oder den Menschen. Auf jeden Fall stehen wir heute ergriffen und bewundernd vor seiner Bahre. Wir sagen ihm nochmals von Herzen Dank für all das, was er uns schenkte, und wir wünschen ihm die wohlverdiente, ewige Ruhe.

ABSCHIEDSWORTE

von Professor Dr. med. vet. Richard Nickel

Die Angehörigen der Tierärztlichen Hochschule Hannover entbieten ihrem Ehrenbürger und Freund Otto Zietzschmann den letzten Gruss. Wir gedenken mit Bewunderung der vielen und wissenschaftlich grossen Erfolge. Wir danken für alle Liebe und Treue, mit denen er zu uns gestanden hat, und im besonderen ich, dem der liebe Entschlafene in vielen Jahren des gemeinsamen Lebensweges ein väterlicher Freund war.

Dir, Otto Zietzschmann, werden wir in Dankbarkeit und Liebe ein ehrendes Andenken bewahren. Ruhe in Frieden!

ABSCHIEDSGRUSS

von Professor Dr. med. vet. A. Schummer

Im Namen der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Giessen entbiete ich meinem hochverehrten Lehrer und väterlichen Freund den letzten Gruss.

VIOLA-VORTRAG

von Gerhard Wieser; an der Orgel Martin Ruhoff

Andante aus der Sonate in f-moll von Pietro Nardini

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Hans Métraux, Zürich-Fluntern

Wir lesen im 37. Psalm, im 5. Vers: «Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.»

Liebe Leidtragende!

Werte Trauerversammlung!

Schnell ist der Lebenstag Eures Vaters und Grossvaters zu Ende gegangen, für Euch und für ihn unerwartet. Aber vielleicht seht ihr schon heute das Eine recht klar, dass wir dieses rasche Abscheiden als Gnade ansehen müssen. Denn wir könnten uns den sprühenden, temperamentvollen Mann nicht gut als bettlägerig vorstellen, in einem verzweifelten, aber aussichtslosen Kampf gegen zerstörerische Krankheitsmächte.

Wir wissen, dass Ihr nicht mit dem Lenker unserer Geschicke hadert, sondern ihm dankt, dankt für alles, was Euch durch dieses ausserordentlich reiche Leben geschenkt war, dankt für alle so schönen Möglichkeiten, die Ihr in dieses Leben hineinlegen durftet, dankt aber auch für das Letzte, das Gott so überaus wohl gemacht hat.

Es war Otto Zietzschmanns Konfirmationsspruch, den wir über diese Abschiedsstunde setzen wollen. Auch seine Frau

hatte denselben Spruch bekommen. So ist es gegeben, dass er wie vor neun Jahren bei ihrer Abdankung auch heute beim Abschied von Otto Zietzschmann wiederum in den Mittelpunkt gestellt wird. Denn es ist wohl nicht übertrieben, zu sagen: sein ganzes Leben war e i n e grosse Illustration von der inneren Wahrheit dieses wohl bekanntesten Psalmwortes:

«Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.»

Wir staunen dankbar über die reiche Entfaltung dieses nun erfüllten Lebens. Von der wissenschaftlichen Leistung haben wir bereits gehört. Schon das ist ausserordentlich. Es ist ja staunenswert, welch unverbrauchte Kraft, gepaart mit höchster Intelligenz, immer wieder dem naturverbundenen Bauernstand entspiessst. Aber sehr fällt ja auch ins Gewicht das Menschliche, Innerliche, wie Gott einen Menschen führt. In zunehmendem Masse hat sich Otto Zietzschmann, der ja von den Naturwissenschaften her kam, dieser Betrachtungsweise geöffnet und gerade dadurch mit seiner tiefgläubigen Frau eine innerste Gemeinschaft gefunden. Es ist irgendwie symbolisch, dass er nach ihrem Hinschied im Jahre 1948 wohl täglich den besinnlichen Gang zum Friedhof machte, wo ihre Urne beigesetzt ist.

Wozu unser Psalmwort uns auffordert, hatte er schon lange in seinem Leben bewährt: seine Wege waren, dem Herrn anbefohlen, bei Gott gut aufgehoben. Wenn wir an den äusseren Weg denken, den er in dieser doch sehr bewegten ersten Jahr-

hunderthälfte hat eigentlich unbeschwert und ungestört gehen dürfen, so können wir denken, dass ein starkes Gefühl des Dankes und der Geborgenheit ihn erfüllte und innerlich ruhig machte.

Aber auch das andere wurde ihm wichtig: Hoffe auf ihn . . . Man kann tatsächlich ungesorgt und zuversichtlich durchs Leben schreiten, wenn man mit dem lebendigen Gott rechnen darf. Wem das geschenkt worden ist, so der göttlichen Wirklichkeit zu begegnen, dass man sich von Gott gehalten und geführt weiss, der kann wahrlich unbeschwert Tag um Tag gestalten. So war Otto Zietzschmanns Leben innerlich reich geworden. Aus einem inneren Bedürfnis heraus begegnete er immer wieder Gott in seinem Wort und schöpfte daraus immer neue Kraft. So war auch die letzte Wegstrecke, die er hier in Zürich in der Familie seiner Tochter verbrachte, für ihn strahlend schön, weil sie von innen heraus erleuchtet und geleitet war. Immer wieder musste er dabei staunend feststellen, wie buchstäblich das für ihn wahr wurde: «Er wird's wohl machen.» Wieviel Freundliches und besonders Schönes lag doch noch in diesem gesegneten Ruhestand, mit dem Reisen und den schönen Eindrücken, die er dabei in sich aufnehmen konnte, in der engen Fühlungnahme mit seinen heranwachsenden Enkelkindern, die ihm viel Freude machten und ihn nun sicher sehr vermissen werden.

Ja, wir können nur danken — auch in dieser an sich wehen Abschiedsstunde. Wir wollen wirklich alles ins helle Licht die-

ser Verheissung stellen: «Er wird's wohl machen.» Alles muss von da her verstanden und bewertet werden, nur so werden wir seinem tiefsten Wesen gerecht.

Aber es ist ja nicht nur ein Wort für ihn. Gilt es doch irgendwie für einen jeden, der es mit Gott wagen will. Wir haben wohl in unserer so sehr vermaterialisierten Welt nichts nötiger, als wieder ganz neu im Ewigen uns zu verankern und mit der göttlichen Wirklichkeit zu rechnen. Nur so ist es überhaupt in dieser spannungsgeladenen Welt zum Aushalten. Aber dann ist es eben nicht nur zum Aushalten, sondern dann gibt es ein getrostes Wandern, wo wir immer neu nur staunen müssen, wie wohl es der Herr macht. Sind wir ihm einmal so als dem lebendigen und helfenden Gott begegnet, dann können wir doch gar nicht mehr von ihm lassen. Wir möchten nicht mehr ohne ihn leben, denn das wäre gar kein richtiges Leben mehr. Wenn uns aber Gott als der Helfende die sicherste Wirklichkeit unseres Lebens geworden ist, dann lernen wir in stillem Glaubensgehorsam, unseren Weg nach seinem Willen zu richten. Herzeleid entsteht doch wohl immer am ehesten dort, wo wir dazu nicht bereit gewesen sind. Wenn es uns aber Gottes Gnade schenkte, in der Nachfolge unseres Heilandes es zu lernen: «Nicht wie ich will, sondern wie du willst», dann lernt man einfach achten auf Gottes Wege und freut sich, in sich selbst vergnügt — wie es der Dichter so klar sagt — wie unseres Gottes Gnadenwille und sein allweiser Rat es fügt. Wir sind alle in der Erziehungsschule unseres Gottes; entscheidend ist

dabei nur, ob wir wirklich unsere Wege ihm anbefehlen und dann auf ihn hoffen, mit ihm rechnen. Dann werden wir es staunend erfassen, wie er es dann wirklich auch w o h l machen wird.

Solche Erfahrung verbindet uns übers Grab hinaus mit einem lieben Mitmenschen, der aus solcher Glaubenshaltung heraus sein Leben bewährte. So wollen wir alle in grosser Dankbarkeit und freudiger Zuversicht uns der tröstlichen Verheissung dieses Wortes öffnen und stets offen halten:

«Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen.» Amen

1881

SCHLUSSEWORT

von Peter Hans Müller

Die Kunst ist nicht ein bloßes Handwerk, sondern eine Wissenschaft, die sich auf die Erforschung der menschlichen Seele bezieht. Sie ist die Kunst, die das Unendliche in das Endliche zu fassen vermag. Sie ist die Kunst, die das Göttliche in das Irdische zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Schöne in das Hässliche zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Gute in das Böse zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Wahre in das Falsche zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Leben in das Sterben zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Licht in das Dunkel zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Leben in das Nichts zu verwandeln vermag. Sie ist die Kunst, die das Leben in das Nichts zu verwandeln vermag.

VIOLA-VORTRAG

von Gerhard Wieser; an der Orgel Martin Ruhoff

Arioso von Johann Sebastian Bach

SCHLUSSWORTE

von Pfarrer Hans Métraux

Nachdem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unseren Bruder aus diesem Leben abzubrufen, anbefehlen wir ihn der Barmherzigkeit unseres Gottes und Vaters und sprechen in gläubiger Zuversicht:

Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten wird.

Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

Der Herr, dem du im Leben und im Tode angehörst, schenke dir die ewige Ruhe, und sein Licht leuchte dir. Amen

GEBET

Wir danken dir, lieber himmlischer Vater, in dieser Stunde von ganzem Herzen, dass du im Leben des nun von uns Gegangenen alles so wohl gemacht hast, dass wir dich nur preisen können für all die Gnade, die du in sein Leben legtest, und danken für den Segen, der von diesem Leben ausgegangen ist. Und nun dürfen wir den lieben von uns Gegangenen deiner Barmherzigkeit anbefehlen, dass er nun schauen darf, was er geglaubt hat, weil er wusste, dass sein Erlöser lebt.

Begegne den trauernden Hinterbliebenen, dass sie sich dankbar und ergeben in diese Fügung schicken und auch darin glauben lernen, dass du auch das Letzte wohl gemacht hast. Mach uns alle bereit, Herr, auch unsere Wege dir anzubefehlen und unsere Hoffnung auf dich zu setzen, und lass es uns immer neu und überwältigend erfahren, wie du dann auch unsere Wege zu Segenswegen machst und uns wohl führen wirst.

Unser Vater, der du bist in den Himmeln!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.
Gib uns heute unser tägliches Brot.

Und vergib uns unsere Schulden,
wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse leuchten
sein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe
sein Angesicht auf uns und gebe uns seinen Frieden. Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Grave in G-dur von Johann Sebastian Bach